

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

30.03.2018

Predigt an Karfreitag: Diener mit dem Backstage-Pass

Liebe Gemeinde,

was braucht man, wenn man ins Kino will oder zu einem Konzert oder ins Museum oder ins Hallenbad oder zum Fußballspiel ins Daimlerstadion oder in den Zoo oder in ein Schloss oder ins Musical, ...? Für alle diese Dinge braucht man eine **Eintrittskarte**. Sonst kommt man nicht rein. Die kauft man sich am Eingang, **kostet auch ein bißle was**. Beim Kino nicht so viel, im Museum geht's meistens auch, bei einem Konzert oder fürs Musical muss man teilweise schon Einiges hinlegen.

Meistens geht das ziemlich leicht: Man geht an die Kasse, legt entsprechend Geld hin, kriegt sein Ticket und darf rein. Manchmal ist das aber auch richtig schwierig. Ich war mal im UN-Gebäude New York. Das kann man besuchen, aber man kann nicht einfach eine Eintrittskarte am Eingang kaufen wie bei einem Museum, sondern man braucht eine Voranmeldung und online-Registrierung und Bezahlung natürlich und muss dann unter die Ausgewählten kommen. Das Ganze muss man ausdrucken, aber das geht nicht im Empfangsgebäude selbst. Wir haben dafür damals einen Laden in einer Nebenstraße gesucht, wo wir alles ausdrucken konnten, gegen Bezahlung versteht sich. Dann natürlich lange Zeiten in der Sicherheitszone, warten, nochmal ein Metalldetektor, wieder warten. Es ist die komplizierteste Eintrittskarte, an die ich mich erinnern kann. Die Einreise in Länder wie nach Mosambik zum Beispiel war auch schon schwierig und teuer, aber das UN-Gebäude ist eben ein ganz besonders geschützter Bereich und ist ja auch, obwohl es in New York steht, nicht auf amerikanischem Staatsgebiet. Da muss man quasi einreisen.

In Israel gabs auch sowas wie Eintrittskarten. Zugangsberechtigungen. Schon in dem Zelt, der so genannten Stiftshütte, das das Volk Israel durch die Wüste dabei hatte und wo man Gottesdienste feierte und dann später auch im Tempel in Jerusalem wars genauso. Am Anfang von Hebräer 9 wird das schön beschrieben: Da wird erzählt, wie im äußeren Zelt die Leuchter und Schaubrote aufgebaut sind und dann: ⁶ **Da dies alles so eingerichtet ist, gehen die Priester allezeit in das erste Zelt und richten den Gottesdienst aus.** ⁷ **In das zweite aber geht nur einmal im Jahr allein der Hohepriester, und das nicht ohne Blut, das er opfert für die unwissentlich begangenen Sünden, die eigenen und die des Volkes.**

Aha. Es gibt also sogar unterschiedliche Eintrittskarten. Dass man ins erste Zelt darf, muss man Priester sein. Fürs zweite ist die Eintrittskarte sogar noch komplizierter als bei der UN. Ist eben auch für einen ganz besonderen Bereich. Einen besonders heiligen Bereich. Um ins Allerheiligste des Jerusalemer Tempels reinzukommen – dort, wo Gottes Gegenwart am intensivsten erlebbar war ... wo die Bundeslade stand und die Gebotstafeln und so – um da reinzukommen musste man zum einen Hohepriester sein, aber das reichte noch gar nicht aus. Zugangsvoraussetzung war auch ein besonderer

Tag im Jahr, denn nur am Jom Kippur durfte der Priester das Allerheiligste betreten. Und dazu kam noch eine rituelle Reinigung, die notwendig war. Man hat deshalb Lämmer geschlachtet und Stiere und deren Blut galt als geeignet zur Reinigung, um vor Gott kommen zu dürfen. Dort hat dann der Priester stellvertretend Sühne für das Volk geleistet ... wieder indem er Blut auf die Deckplatte der Bundeslade sprengte. Auch hier war das Blut, was das Volk rein machte, sodass es vor Gott bestehen konnte. **Die Opferrituale mit dem Stier- und Lammblood waren also so etwas wie eine Eintrittskarte. Kompliziert, aber entsprechend wertvoll**, denn damit konnte das Volk Israel überhaupt erst in die Gegenwart Gottes treten. Das Opferblut und die rituelle Reinigung von Schuld ist im Alten Testament die Zugangsberechtigung, ohne die es keinen Einlass in die Nähe der Heiligkeit Gottes, jedenfalls der heiligen Gegenstände gab.

Liebe Gemeinde, ist ihnen das auch schonmal passiert, dass sie obwohl sie eine Eintrittskarte gekauft haben, sie irgendwo an einer Tür oder einem Eingangsgatter standen, vielleicht sogar bewacht von einem großen muskulösen Mann in schwarzer Kleidung, der mit verschränkten Armen im Weg stand und sie nicht reingelassen hat? „Zugang verweigert“ weil man nicht die Berechtigung hat oder nicht eingeladen ist? Wo die Gültigkeit ihrer Eintrittskarte Grenzen hatte?

Das gibt's zum Beispiel in Schlössern, dass man da nicht überall einfach reingehen darf. In Madrid zum Beispiel. Ich hab am Eingang für Touristen eine Eintrittskarte gekauft. Mit der durfte ich die Ausstellungsräume mit den vielen Rüstungen und Wandbildern angucken, aber ins Wohnzimmer von König Felipe, da durfte ich natürlich trotz Eintrittskarte nicht rein. Er war da, aber wollte wohl nicht, dass ich mal kurz reinschau. Manche Bereiche sind privat. Um da reinzukommen braucht man eine besondere Berechtigung. Einen Ausweis oder sowas.

Oder bei großen Konzerten oder beim Musical ist das auch so, dass man mit der Eintrittskarte zwar in den Zuschauerbereich darf, aber für einen Zugang hinter die Kulissen berechtigt die Eintrittskarte nicht. In die ganz sensiblen Bereiche hinter der Bühne darf sowieso nur der rein, der einen **backstage-pass** hat. Wissen sie, was ein backstage-Pass ist? Das ist eine Karte, mit der man hinter die Kulissen schauen darf und dort manchmal die Stars sogar persönlich treffen kann. Solche backstage-Pässe sind unglaublich teuer. Kann sich kaum jemand leisten und das soll ja auch so sein, denn es ist etwas Exklusives, wenn man hinter die Kulissen blicken darf. Manchmal werden solche Pässe auch verlost und für Fans ist es etwas ganz Besonderes, die Musiker – ganz egal ob es beim Rockkonzert ist oder bei Helene Fischer oder im Musical - nicht nur auf der Bühne zu sehen, sondern dann hinter der Bühne persönlich mit ihnen reden zu können. Vielleicht ein bißchen mehr erfahren, wie die wirklich sind, und einfach sich unterhalten.

Die Priester des Volkes Israel hatten Eintrittskarten in Gottes Nähe. Die waren schon nicht ganz billig, nur mit den Opferritualen wurde ihnen Zugang ermöglicht. Aber etwas weiter in Hebräer 9 wird uns vom himmlischen Backstage-Pass erzählt. Der ist für Menschen unbezahlbar, auch für Priester. So viel opfern können sie gar nicht. Den kann man nur geschenkt bekommen.

Hebräer 9, 13-15:

wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche von der Kuh durch Besprengung die Unreinen heiligt, sodass sie leiblich rein sind, ¹⁴ um wie viel mehr wird dann das Blut Christi, der sich selbst als Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott! ¹⁵ Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, auf dass durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.

Christi Blut ist noch viel mehr wert als das der Stiere und der Böcke, die man im Tempel opfern musste. Christus hat teuer bezahlt, was sich keiner von uns leisten könnte. Er hat mit seinem eigenen Leben bezahlt, mit seinem unschuldigen Blut, dass wir nicht nur eine Eintrittskarte in die Nähe Gottes bekommen, sondern einen Backstage-Pass, der uns zum Zugang zu Gottes nächstem Bereich berechtigt.

Und zwar nicht nur zu einem einmaligen Besuch für einen kurzen Blick hinter die Kulissen. Das Blut Christi gibt uns nicht nur für eine Zeit lang Zugang zu Gott wie im Alten Bund, er schenkt uns ein **ewiges Erbe**. Im Neuen Bund, der durch Jesu Blut besiegelt wird, sind wir nicht nur Fans, die Gott mal kurz in seine Nähe lässt. Wir bekommen sogar noch einen besseren Backstage-Pass, nämlich einen, der dauerhaft zum Zugang berechtigt. In diesem Textabschnitt steht, Jesus hat sich dargebracht, dass wir **dem lebendigen Gott dienen** können. Wir sind seine Diener.

Die Bediensteten beim Musical oder bei Konzerten oder auch von König Felipe, die haben einen ganz speziellen Zugang. Zu allen Bereichen backstage. Jederzeit. Das schenkt uns Christus in seinem Blut. Wir haben dauerhaft Zugang zu Gott. Überlegt mal, wie neidisch ein Hohepriester aus dem Jerusalemer Tempel wäre, wenn wir ihm heute sagen könnten: „Schön und gut, dass du ins Allerheiligste zur Bundeslade gehen durftest, aber wir haben jederzeit Zugang zu Gott, und nicht nur zu seinen Gegenständen sondern zu ihm ganz persönlich.“ Der würde sofort mit uns tauschen wollen, weil unser **Dienstausweis** ein viel weitreichender Zugang ist als seine Eintrittskarte fürs Allerheiligste.

In Hebräer 9 kommt dies ab Vers 23 herrlich zum Ausdruck:

²³ So also mussten die Abbilder der himmlischen Dinge gereinigt werden; die himmlischen Dinge selbst aber müssen bessere Opfer haben als jene. ²⁴ Denn Christus ist nicht eingegangen in das Heiligtum, das mit Händen gemacht und ein Abbild des wahren Heiligtums ist, sondern in den Himmel selbst, um jetzt zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes für uns; ²⁵ auch nicht, um sich oftmals zu opfern, wie der Hohepriester alle Jahre mit fremdem Blut in das Heiligtum geht; ²⁶ sonst hätte er oft leiden müssen vom Anfang der Welt an. Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben.

Durch Jesu Tod am Kreuz haben wir freien Eintritt zu Gott. Und zwar nicht nur in die Ausstellungsräume, wo die heiligen Gegenstände rumstehen, um bewundert zu werden. Nicht nur bis ins zweite Zelt dürfen wir. Christus öffnet uns den Zugang in den Himmel. Jederzeit und bis in die nächste Nähe dürfen wir als Gottes Diener. Auch sein Privatbereich bleibt uns nicht verschlossen. Das ist besser als im Schloss von Madrid. So nennt König Felipe auch sein mag, Gott ist wesentlich großzügiger. Und vielleicht auch mutiger. Er vertraut uns wie ein König seinen Bediensteten vertraut.

Liebe Gemeinde, wenn ein Bediensteter im königlichen Palast zur Arbeit kommt, kauft der sich dann eine Eintrittskarte am Portal für die Touristen? Nein. Braucht er nicht. Er zeigt seinen Dienstausweis mit dem Bild des Königs drauf und darf rein. Freier Eintritt in alle Bereiche. **So eine Zugangsberechtigung des Himmels wurde für uns an Karfreitag ausgestellt.** Opferrituale und Stierblut wie im Alten Bund als Eintrittskarte in die Nähe Gottes ... brauchen wir nicht mehr. Wir haben durch Jesu Blut freien Zutritt, sogar bis in den Himmel in Ewigkeit.

Das ist eine unglaubliche Ehre. Das ist ein Geschenk, das wir uns nie selbst kaufen könnten. Kein Mensch könnte das. Wir bekommen es verliehen, wir werden dazu berufen, von Christus in Dienst genommen.

Mit dem Sterben Jesu auf Golgatha beginnt eine ganz neue Ära für die Menschen. Ein ganz neuer Bund zwischen Gott und seinen Geschöpfen ... jedenfalls denen, die sich zu seinen Dienern ernennen lassen. Das Verhältnis zwischen Gott und seinen Geschöpfen ist ein ganz neues seither. Ein viel näheres.

Es ist wichtig, dass wir uns das immer wieder klarmachen. Die Nähe bekommt der Mensch nicht, indem er sich Gott kleiner macht. Auch wenn man das grad an Karfreitag manchmal meinen könnte. Wenn Jesus am Kreuz schwach wirkt und Gott plötzlich zerbrechlich erscheint wie ein Mensch. Oder wenn man hört wie wir Christen Gott anreden zum Beispiel. Im Vergleich zu den Priestern im Alten Bund ist da schon ein großer Unterschied. Für die wäre das anmaßend und kaum auszuhalten, dass wir Gott Vater nennen ... oder überhaupt, dass wir direkt mit ihm reden. Man kann bemängeln, dass uns die Ehrfurcht vor der Macht und der Größe Gottes fehlt. Ich würde dagegen sagen, dass Gott noch genauso groß und nicht weniger König für uns ist, nur hat er uns zu seinen Dienern gemacht und uns in seine Nähe gelassen. Und mit seinen Vertrauten redet auch ein großer König ganz vertrauensvoll. In Christus haben wir das sehen können, wie vertraut Gott als Sohn den Menschen begegnet ist. Und dabei ist er aber Gott geblieben, auch am Kreuz, bis zum Zerreißen des Vorhangs vor dem Allerheiligsten in dem Moment, als er starb. Auch wenn es auf den ersten Blick so aussah und viele das heute immernoch so sehen wollen: **Am Kreuz wurde nicht Gott kleingemacht, sondern der Mensch wurde groß gemacht.**

Nun sind wir auch als Diener Gottes in dieser Welt weiterhin Sünder. Aber keine Sünde kann uns den Zutritt zu ihm mehr verweigern. Sie stehen da noch rum wie dunkel gekleidete und muskulöse Kolosse mit verschränkten Armen und grimmigem Blick. Sie weisen uns auf das Gesetz hin und wo wir gescheitert sind. Wenn wir unsere Sünde bekennen, dann sehen wir diesen Türstehern ins Auge, aber zugleich weisen wir auf den hin, der uns trotzdem Zutritt gewährt. Wir sind würdig, weil wir mit Christi Blut eine Zugangskarte haben, die seinen Dienern jeden Zugang möglich macht. Und deshalb haben diese Gesetzeshüter und Ankläger keine Macht mehr. **Die Sünde hat ihre Macht verloren, weil sie uns seit Christus nicht mehr verklagen kann. Weil das Gesetz machtlos ist, wenn wir darauf hinweisen, dass Christi Blut für uns vergossen wurde.** Das ist die Größe, die uns auf Golgatha geschenkt wurde.

Durch Christi Blut hat Gott uns versöhnt und alle Zugangsbeschränkungen zu ihm für uns wirkungslos gemacht. **Wir wären naiv, wenn wir diese Zugangsberechtigung nicht nutzen würden.** Wenn wir draußen bleiben würden und den Himmel wie ein Königsschloss aus der Ferne bewundern würden. Vielleicht ein paar Schnappschüsse von Gottes Kathedrale machen würden. Oder wenn wir uns in die Schlange der Kasse für die Eintrittskarten gegen Opfergaben stellen würden. Wenn wir uns nur für die Gegenstände interessieren, aber nicht die Gegenwart Gottes aufsuchen würden. Er wartet schon, dass wir kommen.

Alle seine Diener lädt der Herr des Himmels zu einem Essen ein. Im Grunde ein Mitarbeiteressen. Wenn wir Abendmahl feiern kommen wir an seinen Tisch. Das ist nicht ein Kindertisch oder einer für die Bediensteten im Nebenzimmer. Gott lädt an seine Festtafel ein. Wir erinnern uns mit Brot und Wein an das, was Christus gegeben hat, dass er bezahlt hat, damit wir ganz ohne Opferrituale bei ihm sein dürfen. Und so dürfen wir gleich miteinander das Abendmahl halten. In der Gegenwart Gottes. Wir sind berechtigt, zu ihm zu kommen, und wir sind eingeladen.

Amen.